



## **Abiturrede 2022**

Liebe Abiturient\*innen des Jahrgangs 2020/22, sehr geehrte Eltern, verehrte Mitglieder von Elternbeirat und Freundeskreis, liebe Kolleg\*innen,

dieser Moment, die feierliche Übergabe der Zeugnisse Ihrer allgemeinen Hochschulreife, ist das zentrale Ziel, auf das Sie, liebe Abiturient\*innen, in der Regel nun acht Jahre hingearbeitet haben. Es ist **Ihr Augenblick, Ihr Erfolg**, über den wir uns heute gemeinsam mit Ihnen von Herzen freuen!

### **I. Gratulation**

Zunächst möchte ich Ihnen im Rahmen dieses Festaktes, den ich als Schulleiter heute mit Ihnen begehen darf, **meinen Respekt** aussprechen:

1. Ihr Jahrgang 2020/22 durfte die **Qualifikationsphase** der gymnasialen Oberstufe **nicht unbeschwert** absolvieren. Das praktisch kontinuierliche Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung

*- durch die Mehrheit der Schulfamilie zu Ihrem Schutz bis zum Abschluss Ihrer Abiturprüfungen ohne Wenn und Aber freiwillig solidarisch mitgetragen! -,*

das sonore Brummen der Luftreinigungsgeräte in Ihren Unterrichtsräumen, die Unterrichtszeit raubenden Antigen-Selbsttests waren zu Ihrem „**neuen Normal**“ geworden.

Doch Sie haben gelernt, unaufgeregt und mit **gelassenem Pragmatismus** mit den Erfordernissen der Realität umzugehen!

2. In der Q11 war Ihnen im Rahmen des Distanz- und Wechselunterrichts ein **enormes Maß an Eigenverantwortung** abverlangt worden. Und Sie mussten sich in diesen beiden Jahren immer wieder **duldsam in Verzicht üben** in Bezug auf all die Elemente des Schullebens, die von uns als das Salz in der Suppe empfunden werden, die unser MTG mit Leben und Freude erfüllen, die allen Beteiligten als **Gemeinschaftserlebnis in Erinnerung** bleiben: die traditionelle Exkursion nach Winterthur, ein eleganter MTG-Ball, berührende Theater- und atemraubende Zirkusaufführungen, der tosende Applaus nach einem gelungenen Weihnachtskonzert seien hier nur exemplarisch angeführt.

Doch hat sich Ihr Jahrgang als **krisenfest und resilient** erwiesen!

Und das mit **sichtbarem Erfolg**, denn

- 97 von 98 Abiturient\*innen des Jahrgangs 2010/22 haben das Abitur bestanden und
- gemeinsam einen Gesamtschnitt von 2,06 erreicht.

- 42 Schüler\*innen – also etwa die Hälfte - unter Ihnen haben einen bemerkenswerten Notendurchschnitt besser als 2,0,
- schließlich sogar 15 haben ein herausragendes Ergebnis zwischen 1,3 und 1,0 erzielt.

Für diese beeindruckende Leistung zollen Ihnen Eltern und Lehrkräfte **großen Respekt** und beglückwünschen Sie. Genießen Sie Ihren Applaus!

## II. Exegese

Es ist gute **Tradition** unter den Abiturient\*innen, sich ein Motto für ihren großen Tag zu erwählen. In der Regel besteht es aus einer Verkürzung des Begriffs „Abitur“ in Kombination mit einem erläuternden Nachsatz. Dabei entsteht dann ein **komisierender Effekt** aus dem Kontrast zwischen der nun staatlich attestierten Reife und den vielfältigen Konnotationen, die der Nachsatz bei den Leser\*innen jeweils hervorruft.

Ihr selbstgewähltes Abiturmotto für 2022 lautet nun: „**How to get Abi online (fast)**“. Und mir als Schulleiter obliegt jetzt die schwere **Bürde der Exegese**:

### 1. Referentielle Ebenen

Ihr Slogan darf glücklicherweise zu den etwas weniger peinlichen gerechnet werden. Er nimmt Bezug auf den Titel einer deutschsprachigen **Coming-of-Age-Comedyserie** aus

dem Jahr 2019, die auf dem Streaming-Dienst Netflix ausgestrahlt wird.

Im Zentrum der Handlung von „**How to Sell Drugs Online (Fast)**“ steht der jugendliche Nerd Moritz, der zusammen mit seinem übergewichtigen, körperbehinderten Kumpel mit Migrationshintergrund

*- voll politisch korrekt, würden meine Kinder jetzt sagen: dreifache Punktzahl!*

Dieser zunächst bedauernswert hilflos wirkende Antiheld versucht nun, seine Ex-Freundin Lisa, die ihn nach einem Auslandsjahr in den USA eiskalt abserviert hat, über einen aus seinem Jugendzimmer heraus organisierten europaweiten Online-Drogenhandel wiederzugewinnen.

*- Offen gestanden war mein erster Gedanke nach 30 Minuten in Moritz' fiktiver Schulwelt: Echt jetzt, euer Ernst? Wie dankbar wäre ich gewesen über ein spritziges „**Vikings: Abihalla**“ oder ein machtvolleres „**Abi-Wan Kenobi**“? Aber gut, kann man sich als Schulleiter halt nicht aussuchen, muss man durch. -*

Wie schon bei „Woyzeck“, dem Protagonisten aus Büchners gleichnamiger Tragödie, die Ihnen allen aus dem Deutschunterricht vertraut ist,

*– an dieser Stelle wird von Ihnen jetzt bitte ein gelangweiltes Aufstöhnen erwartet! -*

ist die Grundidee nicht wirklich originell, sie erzählt vielmehr eine weitere Variante längst schon erzählter Geschichten:

So ist der Plot ist nichts anderes als eine **referentielle Anspielung** auf einen realen Fall von Jugendkriminalität, der in den frühen 2010er Jahren Leipzig erschüttert hatte.

Neben dieser Bezugnahme erweist sich ebenso der **generische Kontext**, also die gattungsgeschichtliche Folie, als alles andere als originell:

Als „**Coming-of-Age-Filme**“ werden Werke bezeichnet, in denen uns jugendliche Protagonisten vorgeführt werden, die von existentiellen menschlichen Fragen wie „Warum hat Lisa mich verlassen und knutscht jetzt mit ´nem reichen Typen rum?“ bewegt werden. Von Netflix erfunden?

Mitnichten! Tatsächlich quasi eine **Kernkompetenz der deutschen Literaturgeschichte**, in denen in Gattungen wie dem von Good Old Goethe geprägten Entwicklungsroman

*- Sie dürfen erneut spontan aufstöhnen! –*

die geistig-seelische Auseinandersetzung eines jugendlichen Protagonisten mit sich und der Umwelt dargestellt wird. Wilhelm Meister gilt bis heute der Weltliteratur als Prototyp dieses Genres, postuliert doch der jugendliche Protagonist im gleichnamigen Roman von 1795/96, „[...] mich selbst, ganz wie ich da bin, auszubilden, das war dunkel von Jugend auf mein Wunsch und meine Absicht“. Auch das herzerreißende Leiden des jungen Werther, dessen Angebetete mit einem arrivierteren Exemplar der Gattung Mann liiert ist, dürfte dem aufmerksamen Schüler bzw. der aufmerksamen Schülerin als zentrales Motiv aus dem berühmten Briefroman des Sturm und Drang noch vertraut sein.

- *Dankenswerter Weise erspart uns das Original, dass uns Netflix einen bartlosen 26-jährigen in der Rolle des 17-jährigen Schülers verkaufen will – im 18. Jahrhundert waren wenigstens die*

*Altersangaben Wilhelms und Werthers echte (man verzeihe den billigen Wortwitz!). -*

Nicht einmal der als **fiktiver Off-Erzähler** agierende Protagonist, Moritz, der sich immer mal wieder direkt an die Zuschauer\*innen wendet und als eine Art auktorialer Erzähler

*- nicht vergessen: aufstöhnen! –*

kommentierend im Modus des A-part-Sprechens die so genannte „vierte Wand“ durchbricht, ist innovativ. Solcherlei dramaturgische Stilmittel kennt man schon seit Plautus, Moliere oder Hauptmann. Damals halt ohne eingblendeten „Second Screen“ eines Social Media-Chats.

Und da kaum ein „Binge watcher“ der 2010er Jahre um den US-amerikanischen Serien-Blockbuster „Breaking Bad“ herumgekommen sein dürfte, in dem ein glatzköpfiger, stinklangweiliger Chemie-Pauker, der nichts mehr zu verlieren hat, zum skrupellosen Drogenboss mutiert, springt einem die **intertextuelle Folie**, von der fast schon frech abgepaust wurde, geradezu ins Gesicht.

## **2. Textchirurgie**

Auf Netflix also nichts Neues? Was wollen Sie uns denn mit Ihrem Motto nun sagen? Ich fürchte, wir müssen hier jetzt doch das Sektionsbesteck des Textchirurgen auspacken und ihr Abimotto noch gründlicher, und zwar bis auf die Knochen obduzieren. Eine weitere Ebene eröffnet sich nämlich, wenn man die von Ihnen angewandten **rhetorischen Änderungsstrategien** ins Visier nimmt:

So werden durch den Vorgang der **Substitution** das englische Verb „to sell“ sowie das Substantiv „drugs“ durch ein „to get“ und die umgangssprachliche Kurzform „Abi“ ersetzt. Und die in Klammern gesetzten **Epithese** „fast“ am Ende ließe den Schluss zu, Sie könnten hiermit

- a) entweder auf ihr im Vergleich zum gerade wieder aufwachsenden **neuen G9** zügiger erworbenes Abitur anspielen oder
- b) auf Ihren regulären, im Vergleich zu den beiden Corona-Jahrgängen vor Ihnen nicht erneut nach hinten in den Juli hinein **verlegten Abiturtermin**.

Für die erste Hypothese spräche, dass von Ihnen der so genannte **Beschleunigungstopos** bedient wird. Ein unserer abendländischen Gesellschaft seit dem 18. Jahrhundert vertrauter Gemeinort in unserer Kultur, der die plötzlich auftretenden, gravierenden politischen und soziökonomischen Veränderungen seit der Französischen Revolution und der Industrialisierung beschwört. Dafür bräuchte es nicht einmal eine Verknüpfung mit der wieder gegenwärtigen Pandemie.

Einen bereits im ursprünglichen Serientitel vorhandenen Hinweis, der die zweitgenannte Hypothese stützen dürfte, gibt der nicht erst seit dem coronabedingten Digitalisierungsschub auch im Deutschen gebräuchliche Anglizismus „**online**“, der ursprünglich einmal aus der Verschmelzung der Begriffe „on the line“ (sinngemäß für „jemanden an der Strippe haben“) entstanden ist. Er verweist uns wohl auf die von Ihnen allen v. a. in der zweiten Hälfte

der Jahrgangsstufe 10 und in Teilen der Q11 erlebte Phase des **Distanz- bzw. des Wechselunterrichts** in hybrider Form, die Sie unterdessen aus dem Effeff beherrschen.

Welcher Deutungshypothese man letztendlich auch den Vorzug geben möchte, als gesichert darf schließlich gelten, dass es sich bei der Wahl Ihres Mottos im Kern um den **ironischen Versuch** handeln dürfte, in bildlicher Form die ohne Frage **erschwerten Bedingungen** zum Ausdruck zu bringen, unter denen Sie alle Ihr Abitur absolvieren mussten.

### **3. Resilienzfaktoren**

Was hat Sie gut durch diese letzten beiden Jahre Ihrer Schulzeit gebracht, was resilient und krisensicher gemacht? Die beiden Antworten liegen in meinen Augen auf der Hand:

a) In allererster Linie die **Liebe und Fürsorge Ihrer Familien** und der Menschen, die Sie bedingungslos lieben. Diese geradezu universelle Konstante hat Sie in Ihrer gesamten Kindheit behütet, durch Ihre gesamte Schulzeit begleitet und Ihnen Halt und Vertrauen gegeben, auch in schwierigen Phasen – und das wird stets so bleiben, was immer auch die Zukunft für Sie bereithalten mag.

Daher wäre jetzt ein idealer Moment, Ihren Eltern für diese bedingungslose Gewissheit, in die Sie sich stets fallen lassen dürfen

*- nicht zu vergessen: die unzähligen Pausenbrote, die man Ihnen geschmiert hat –*



einmal von Herzen durch Ihren Applaus „Danke!“ zu sagen!

b) Ein wenig mitgeholfen haben beim Projekt Adoleszenz nun aber auch **Ihre Lehrkräfte**. In den letzten acht Jahren am MTG haben diese nicht nur dafür Sorge getragen, dass Sie Ihre jetzt im Reifezeugnis attestierten mathematischen oder sprachlichen Fähigkeiten und fachspezifischen Kompetenzen entwickeln durften.

Nein, sie haben Ihnen darüber hinaus eine **Haltung** vermittelt, diese **Welt als eine gestaltbare** zu begreifen. Sie haben Ihnen in jedem Jahr Ihrer Schulzeit etwas **mehr zugetraut an Freiheiten, Erwachsensein**. Sie wurden nicht immer offensichtlich, aber systematisch und spürbar eingebunden in die Gemeinschaft, in **wechselseitige Verantwortung** füreinander.

Vermutlich ist heute die letzte Gelegenheit, Ihren Lehrkräften dafür noch einmal einen Dank in Form eines Applauses auszusprechen!

### III. Tradition

In meinem ersten Jahr als Schulleiter wurde eine Delegation des damaligen Abiturjahrgangs bei mir vorstellig mit der Bitte, in der Abiturrede eine Art **Botschaft** mit auf den Weg zu geben, an die sie sich erinnern könnten. Diesem Wunsch habe ich damals entsprochen und beschlossen, ihn zu einer **meiner Routinen**, zu einer **guten Tradition** werden lassen:

Dafür müssen wir noch ein letztes Mal zurück zu Ihrem Protagonisten, dem fiktiven Antihelden Moritz. Was ist eigentlich der Kern seines Problems in besagter Serie? Er muss eine Antwort für sich finden in einer seit Generationen immer wieder gestellten **zentralen Frage** junger Menschen: **Wo ist mein Platz in der Welt? Wer will ich sein?**

Glauben Sie mir, jeder der anwesenden Erwachsenen, ob Elternteil oder Lehrkraft, stand im Grunde schon einmal vor denselben Fragen. War mit stets gut gemeinten, mitunter als lästig empfundenen **Ratschlägen und Projektionen** der eigenen Eltern, Ihrer Großeltern, konfrontiert. In lebendiger Erinnerung ist mir folgender **Fall aus meiner Frühzeit** als Lehrkraft geblieben: Ein Abiturient, der die brotlose Kunst des Schauspiels zu studieren beabsichtigte, wurde mit Hilfe eines süddeutschen Sportwagenherstellers davon überzeugt, die akademische Tradition der Familiendynastie weiter zu führen.

- *Prüfen Sie Ihr Herz: Wer nähme den Wagen?* -

Lassen Sie sich heute Abend mal aus Ihrer eigenen Familiengeschichte erzählen – da wird der eine oder andere erstaunt aufhorchen!

Mitunter wissen ja nicht einmal Erwachsene, wer sie heute sind oder in Zukunft sein wollen. Und vor lauter Sorge, sich durch möglicherweise falsche Weichenstellungen im Hier und Jetzt Optionen in der Zukunft zu verbauen, verzagen manche und beschließen dann, lieber ein **Leben im Konjunktiv** zu führen, wie es „Der Mann ohne Eigenschaften“ des Schriftstellers Robert Musil einmal formuliert hat.

Lassen Sie das Folgende daher meine abschließende Botschaft an Sie sein:

- **Vertrauen Sie** darauf, wenn Sie heute mit Ihrem Abiturzeugnis in der Hand aus diesem Tor hinausgehen, dass Sie Ihren Platz in dieser Welt finden werden.
- Führen Sie **mutig und zuversichtlich** eine „Vita activa“ und gestalten Sie diese Welt, die jetzt die Ihre werden wird, in der es noch so unendlich viel zu tun gibt, vom nachhaltigen Umgang mit unseren Ressourcen über eine gerechtere Verteilung derselben bis hin zur gemeinschaftlichen Weiterentwicklung unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft und der Sicherung des Friedens!
- Gehen Sie hinaus und versuchen Sie, an dem Platz, den Sie für sich finden werden, diese Welt jeden Tag ein wenig **zu einem besseren Ort** zu machen - für sich selbst und Ihre Kinder, die Sie einmal haben werden!
- Und wenn es dann einmal soweit sein wird, dann schicken Sie ganz beruhigt **Ihre Kinder** ans MTG, Ihre dann alte Schule, die Sie bitte in **guter Erinnerung** behalten mögen!

Unsere besten Wünsche begleiten Sie, liebe Abiturient\*innen – alles Gute zum bestandenen Abitur 2022!

Erlangen, den 24.06.2022

gez. OStD Armin Kolb,  
Schulleiter